

LEBENDIGE QUARTIERE, VITALE NACHBARSCHAFTEN: VOM PROFIT PARTIZIPATIVER PLANUNG







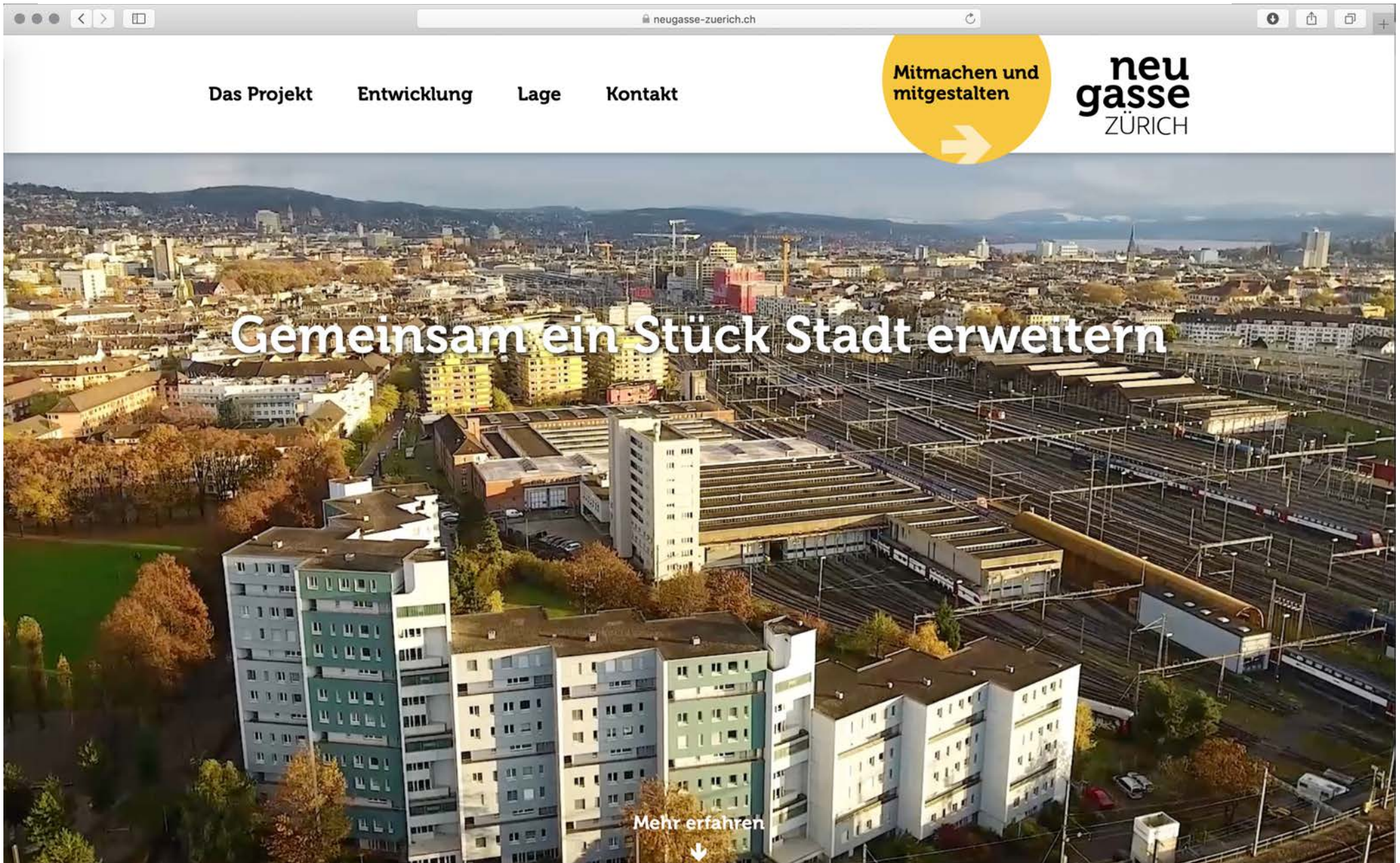
Wohnbaugenossenschaft wagnis eG
München, Projekt WagnisArt, 2016



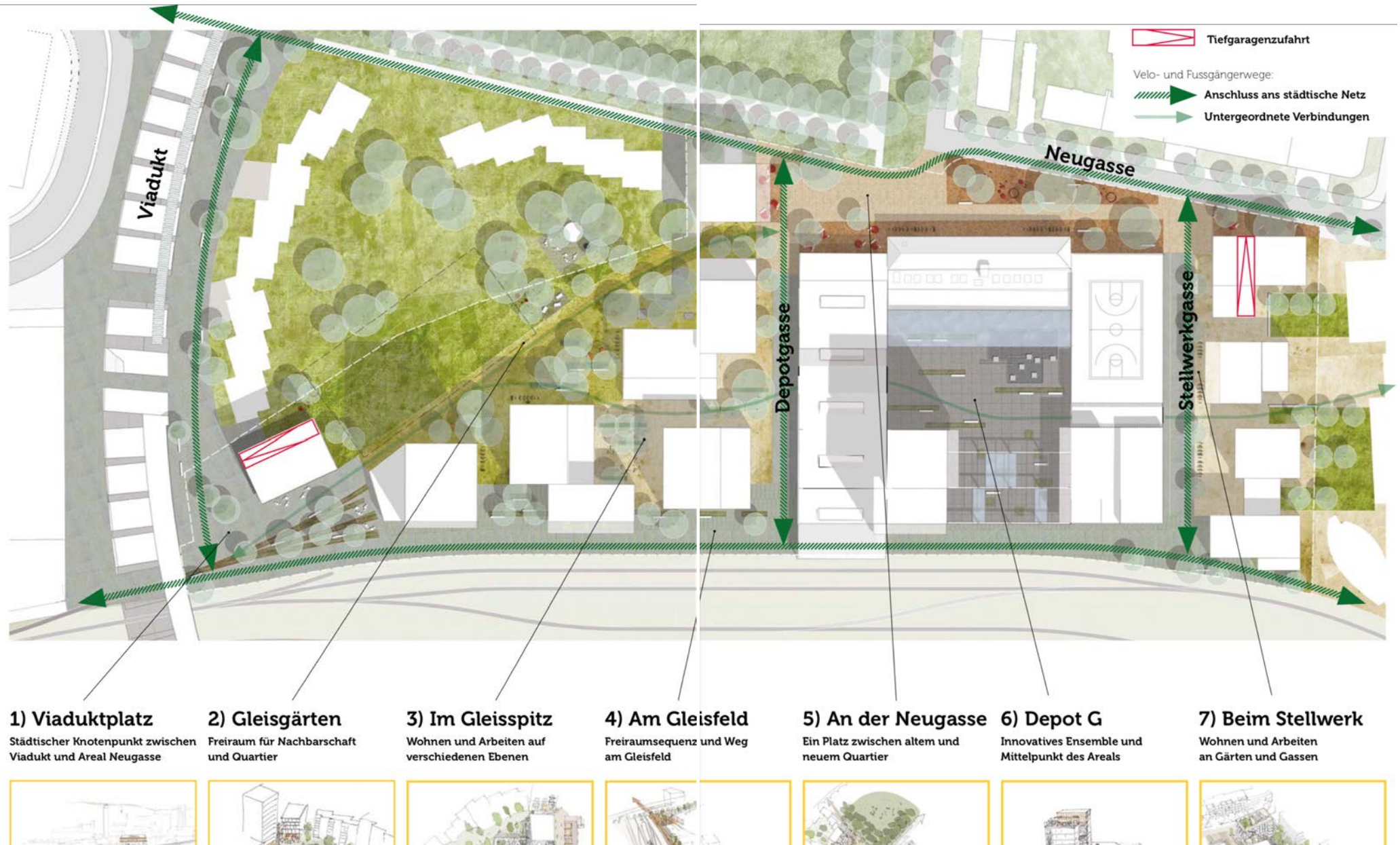
© wagnis eG

138 Wohnungen inkl. 8 Wohn-Cluster mit 53 Apartments, Künstler-Cluster ARTrefugio, kleinteiliger Gewerbemix, div. Gemeinschaftsräume, Bezug 2016 > Architektur: bogevischs buero mit shag - Udo Schindler und Walter Hable Architekten; Landschaftsarchitektur bauchplan mit Auböck + Kárász

SBB Arealentwicklung Neugasse; Zürich, 2016–2022



SBB Arealentwicklung Neugasse; Zürich, 2016–2022

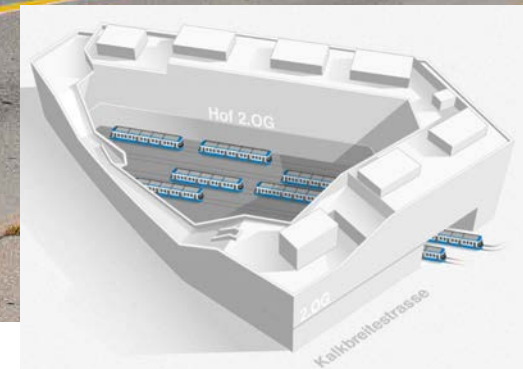


Baugenossenschaft Mehr Als Wohnen, Hunziker-Areal, 2012–2015



EG: Gewerbe, darüber Wohnen; 1'200 Bewohner_innen, 150 Arbeitsplätze, 373 Wohnungen (1–13.5 Zimmer); Belegungsvorschriften, Architektur: Futurafrosch, Duplex Architekten, Müller Sigrist Architekten, Miroslav Šik, pool Architekten; Landschaftsarchitektur: Müller Illien, Zürich

Baugenossenschaft Kalkbreite, Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite, 2012–2014

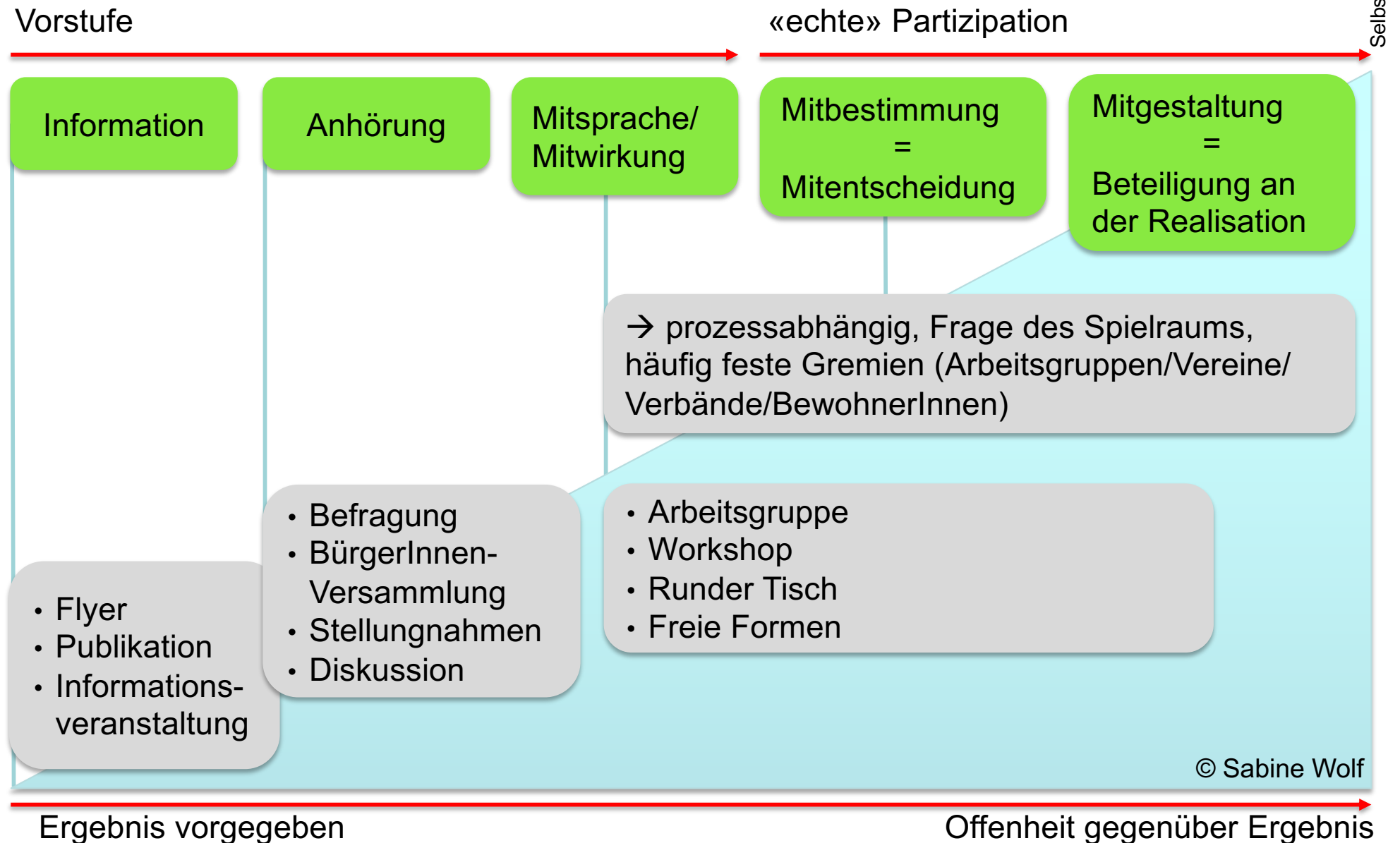


© Volker Schopp

60% Wohnen, 40% Gewerbe (28 Betriebe, 200 Arbeitsplätze); 55 Wohnungen (1–17 Zimmer),
260 Bewohner_innen > Belegungsvorschriften >> 3'600 m² Aussenraum, 631 m² Gemeinschaftsflächen
Architektur: Müller Sigrist, Zürich; Landschaftsarchitektur: freiraumarchitektur GmbH, Luzern



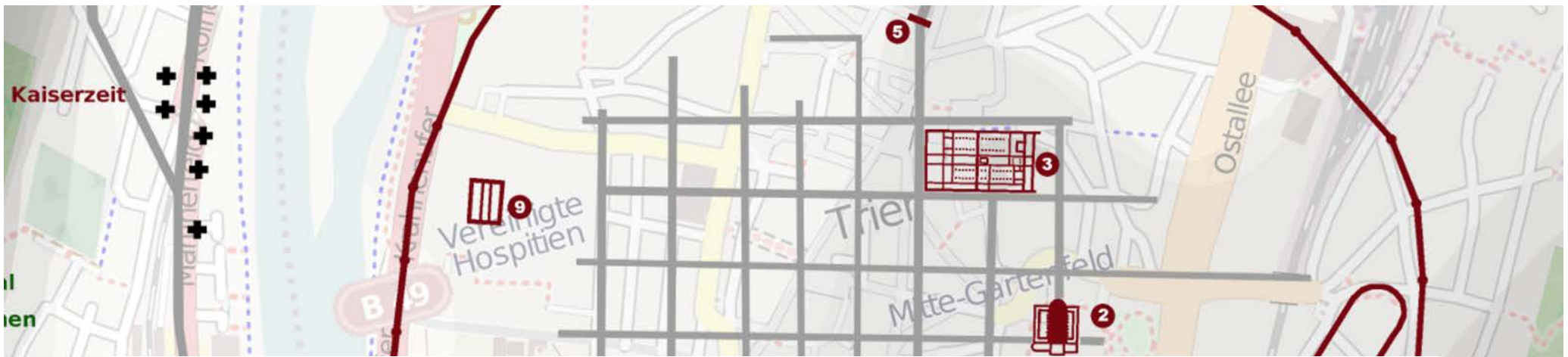
PHASEN UND STUFEN DER PARTIZIPATION





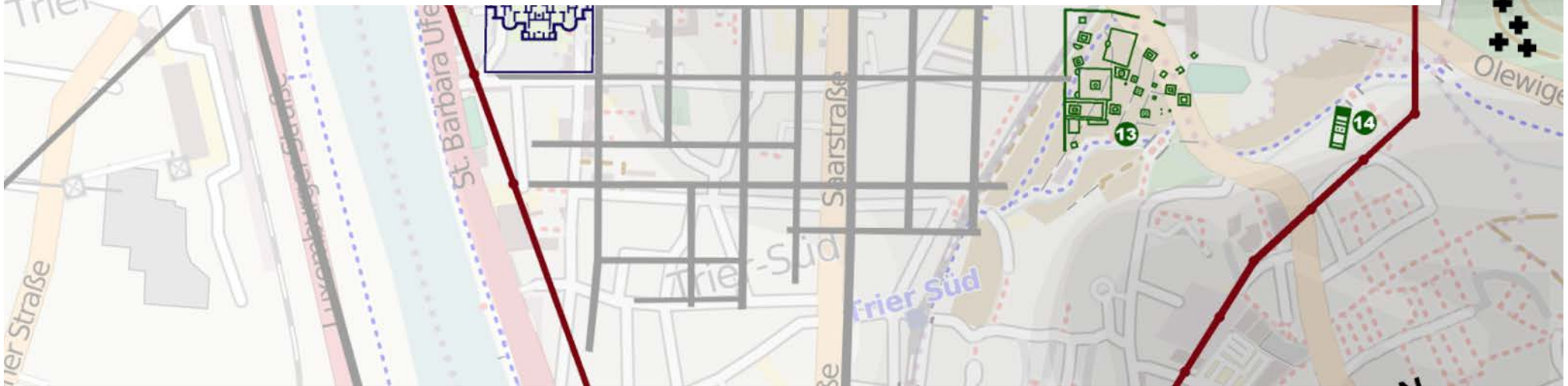
Erfahrungen aus partizipativen Prozessen in Bauprojekten:

- Im Rahmen eines (Städte-)Bauprojekts kommen verschiedene Phasen und Stufen von Partizipation vor.
- Partizipation ist ein Instrument, um zum richtigen Zeitpunkt die Antworten auf die jeweils relevanten Fragen bereit zu haben.
- Welche Stufe in welcher Phase die Antworten liefert ist abhängig von der Fragestellung und der Prozessgestaltung.
- Den Prozess bestimmen die Projektträger (Kommune/Bauträger); die Prozessdefinition kann bereits Teil eines partizipativen Prozesses sein.

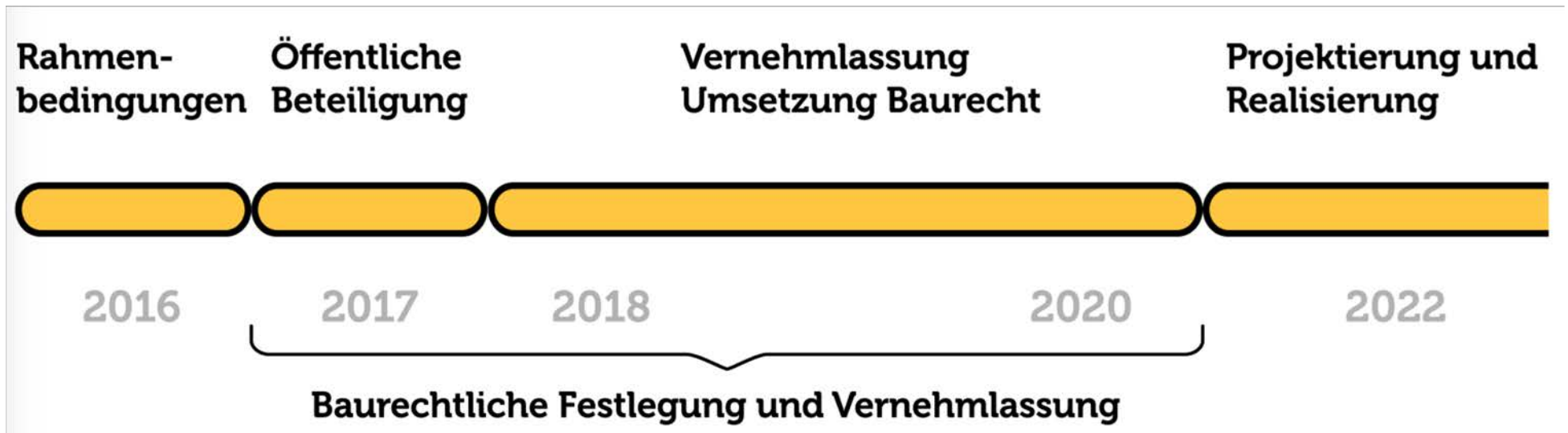


Wichtig ist:

- In den verschiedenen Phasen jeweils die unterschiedlichen Spielräume klar zu formulieren;
- die aktuelle Phase in den Kontext des Prozesses einzuordnen;
- die jeweiligen EntscheiderInnen klar zu benennen;
- Ergebnisse und den weiteren Prozess offen zu kommunizieren.



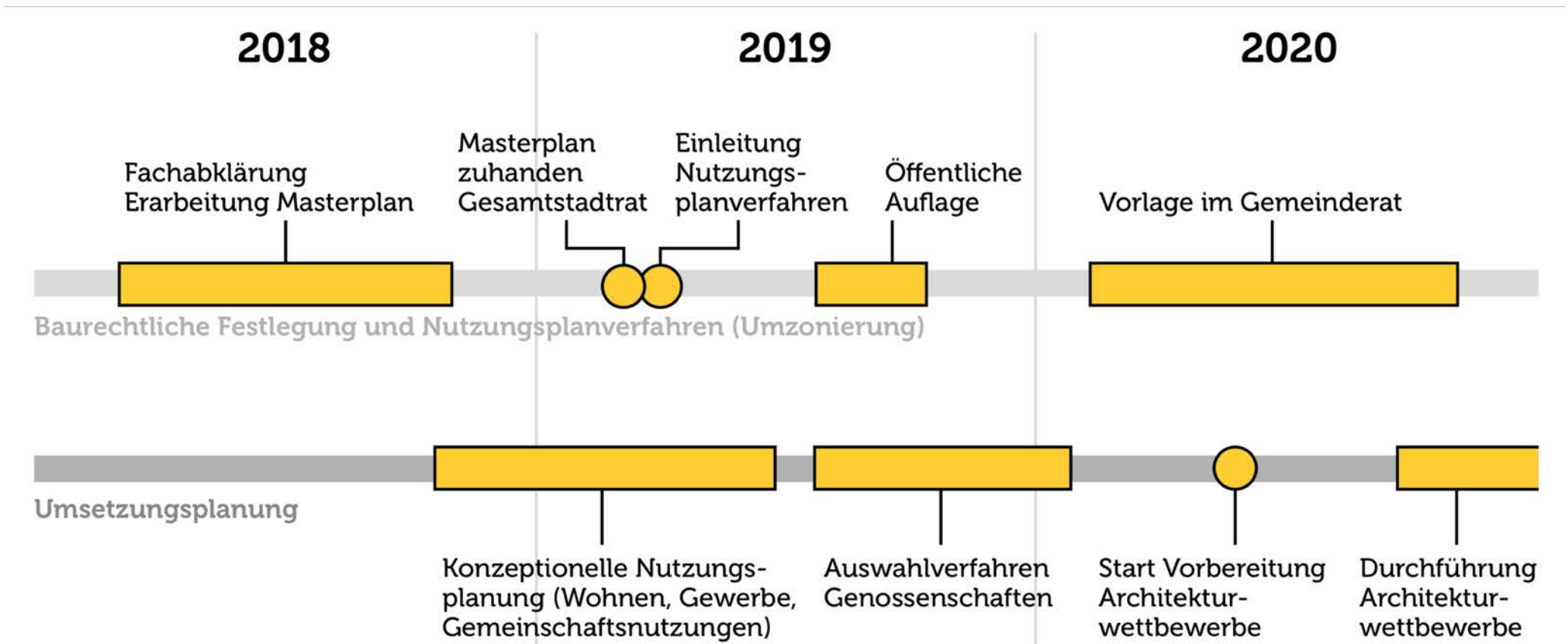
PRINZIP «PHASE»



Zeitplan SBB Arealentwicklung Neugasse; Zürich, 2016–2022
Terminplan Planungsverfahren

© SBB

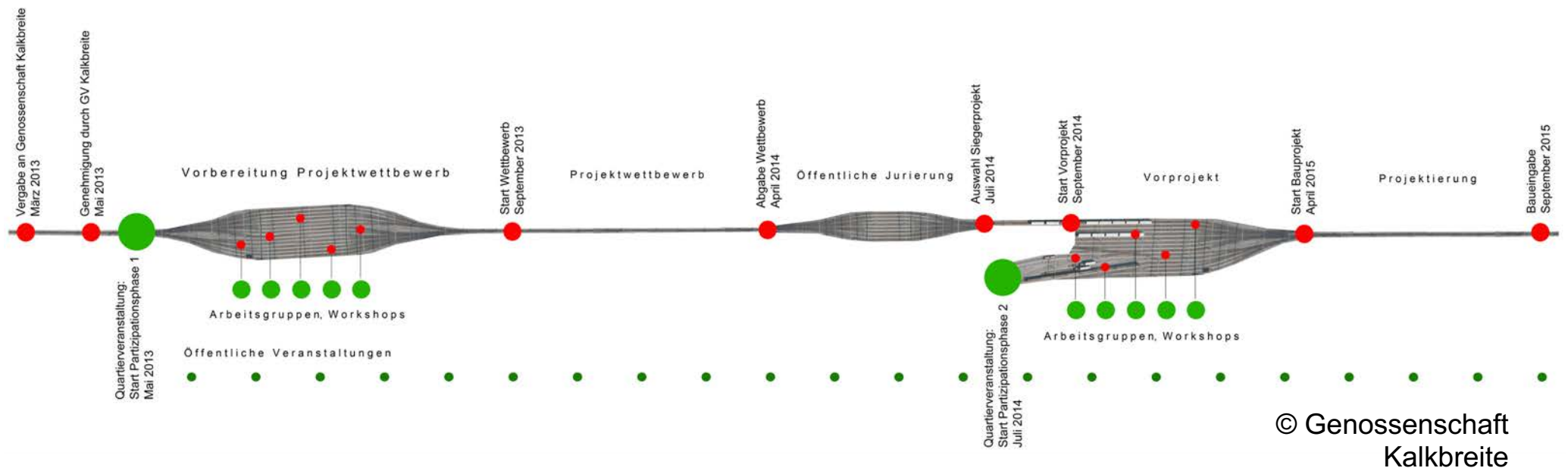
PRINZIP «PHASE»



© SBB

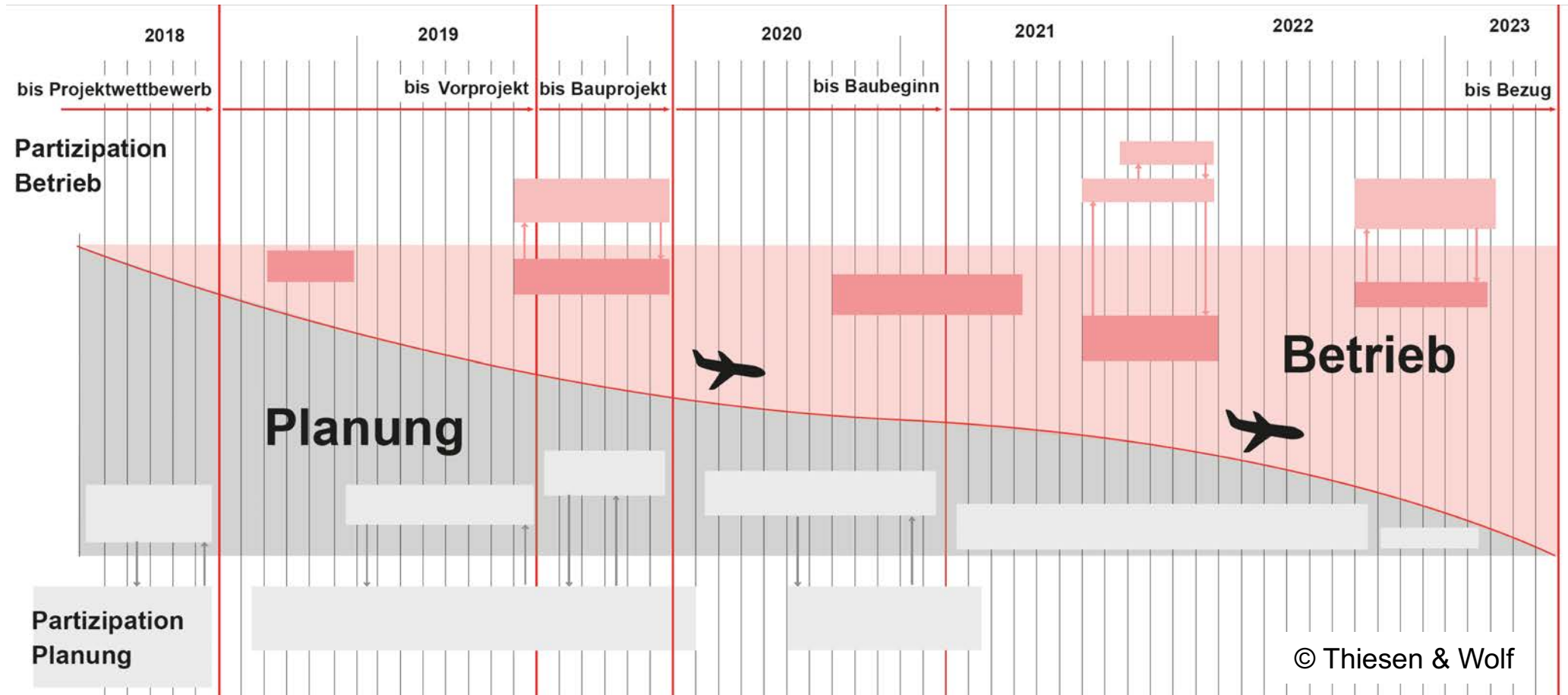
SBB Arealentwicklung Neugasse; Zürich, 2016–2022
Terminplan Planungsverfahren bis 2020

PRINZIP «ÖFFNEN UND SCHLIESSEN»



Projekt: Genossenschaft Kalkbreite, Projekt Zollhaus,
partizipative Phase 2013-2015

PRINZIP «FLUGPLAN»



Bürger_innen



«Stadt» (Politik, Verwaltung)



- Alltagswissen
- Ideen & Visionen
- Tradition
- Lokale Verankerung

→ Offenheit

→ Positives Interesse
(keine Partikularinteressen
keine Verhinderungsplanung)

VERTRAUEN
SCHAFFEN

ÜBERSETZUNG

VERBINDLICHKEITEN
HERSTELLEN

- Offenheit, Interesse
- ganzheitliche Strategien

→ Zulassen prozesshafter
Planung & partizipativer
Strukturen

→ Gemeinsam vereinbarte Ziele
(Volksabstimmungen;
Stadtworkshops)

In partizipativen Planungen verändern sich die Aufgaben und Rollen der Involvierten, sie werden auch zu ModeratorenInnen und MediatorInnen.



BAUGENOSSENSCHAFT MEHR ALS WOHNEN, HUNZIKER-AREAL, 2012-2015



BAU- UND WOHNGENOSSENSCHAFT KRAFTWERK1 – ZWICKY-SÜD, 2013-2016



© Andrea Helbing

77% Wohnen, 23% Gewerbe; 125 Wohnungen (1–14.5 Zimmer),
250 Bewohner_innen >> 285 m² Gemeinschaftsflächen;
Architektur: Schneider Studer Primas, Zürich, Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster, Zürich



Partizipativ entwickelte Projekte ziehen ihren Mehrwert daraus, dass

- das Wissen vieler eingeflossen ist und Planungen inhaltlich besser werden,
- durch gegenseitiges Vertrauen Dynamik und Raum für Innovation entstehen,
- Akzeptanz für Massnahmen erhöht und mögliche Konflikte im Vorfeld gelöst werden,
- das Ergebnis breit abgestützt ist und entsprechend breit getragen wird,
- bessere Projekte schlankere Verfahren ermöglichen und damit günstiger sind,
- durch das gemeinsame Erarbeiten eine Einbettung in einen grösseren gesellschaftlichen und territorialen Kontext stattfindet und
- das Ergebnis damit eine gemeinsam vernehmlassete, massgeschneiderte Antwort auf eine spezifische lokale Situation ist.

WOHN- UND GEWERBEBAU KALKBREITE



© Volker Schopp

WOHN- UND GEWERBEBAU KALKBREITE



WOHN- UND GEWERBEBAU KALKBREITE



© Volker Schopp

WOHNBAUSTEINE: EIGENE WOHNUNG PLUS.....



... SITZUNGSZIMMER



... PENSION



... HALLE MIT DESK



... CAFÉTERIA

FOTOS:
© Volker Schopp

PLUS.....



... BIBLIOTHEK



... WASCHALON

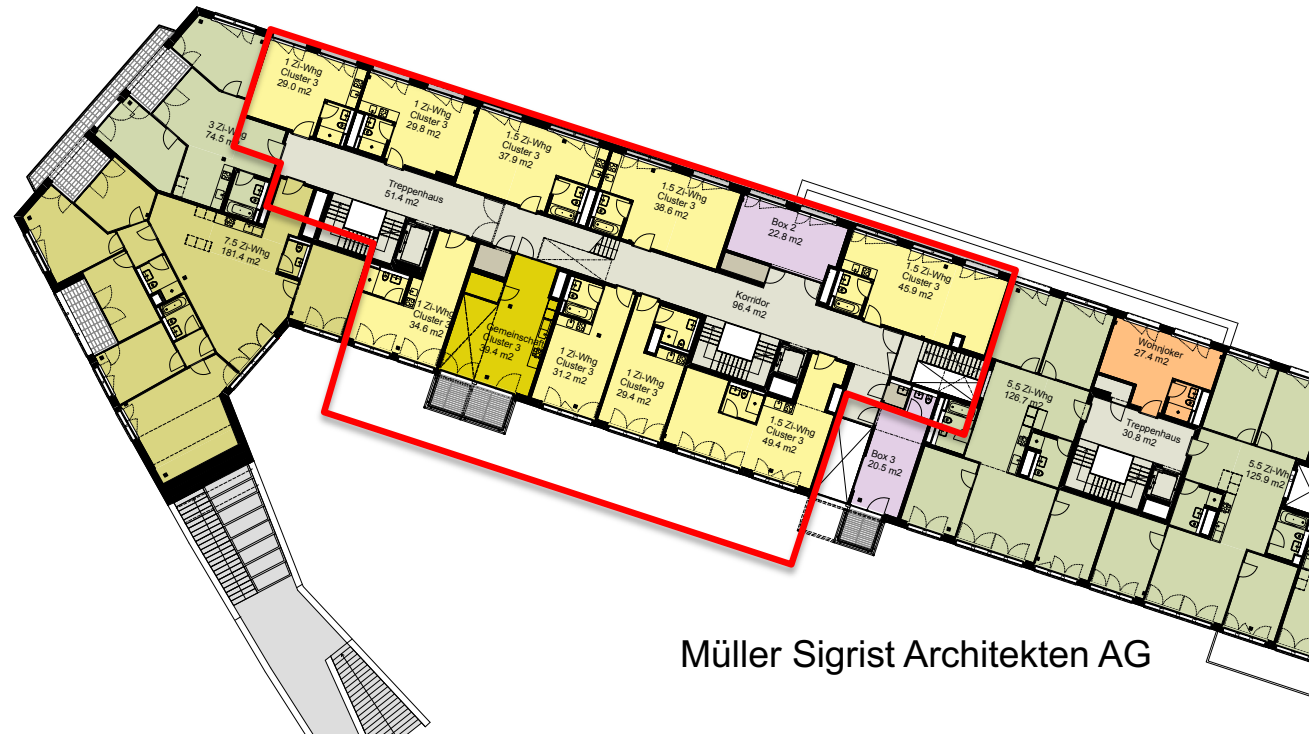


... NÄHATELIER

WO SPIELRÄUME OFFEN BLEIBEN
ENTSTEHT RAUM FÜR NEUES,
AUCH:

NEUE WOHNFORMEN:

- CLUSTER
- JOKERZIMMER
- GROSSSHAUSHALT
- GROSS-WGs
- & Gemeinschaftsflächen



Müller Sigrist Architekten AG

UND DAMIT: KLEINTEILIGE,
LEBENDIGE QUARTIERE UND
VITALE NACHBARSCHAFTEN.

VORBILDER SUCHEN &
NEUE WEGE GEHEN!

VERTRAUEN IN
PARTIZIPATIVE PROZESSE
GEWINNEN

SPIELRÄUME UND REGELN
GEMEINSAM VEREINBAREN

OFFEN UND TRANSPARENT
KOMMUNIZIEREN

EINE ART FAZIT:

MITSPRACHE,
MITESTIMMUNG,
MITGESTALTUNG
FÖRDERN!

LEBENDIGE
NACHBARSCHAFTEN,
VITALE QUARTIERE ALS
ZIELE VEREINBAREN

BEZAHLBARE QUARTIERE
STATT SIEDLUNGEN BAUEN!

Vielen Dank!

